

# Beilage zum Gesellschafter.

N<sup>o</sup> 40.

Donnerstag den 6. April.

1882.

## Ein Gedenkblatt auf Präsident Garfields Grab.

Zu Basel hat auf Ansuchen der Commission für die Arbeiter-Säle im Engelhof, welcher sehr viel daran lag, den Besuchern von lundiger Hand das Lebensbild des ermordeten edlen Präsidenten der Union James Garfield vorzuführen zu lassen, der amerikanische Consul Frank H. Mason das Bild des Verstorbenen, welchem er als Freund und ehemaliger Waffengefährte besonders nahe gestanden, seinen Zuhörern in kurzen Zügen vorgeführt. Wir finden in dieser Darstellung so viele ergreifende und schöne Züge, daß wir gern das Wesentliche des Vortrages hier mittheilen. Nach einigen einleitenden Worten, in welchen der Vortragende seinem und der Anwesenden tiefem Schmerz über das Hinscheiden des edlen Präsidenten der Union einen ergreifenden Ausdruck verliehen, fuhr derselbe fort:

„Wie mir scheint, kann ich der mir zu Theil gewordenen gütigen Einladung, heute einige Worte über den Dahingeshiedenen an Sie zu richten, nicht besser entsprechen, als indem ich Ihnen eingehend die Anstrengungen und Kämpfe vorführe, welche dieser hervorragende Mann schon in seinen Jugendtagen zu bestehen hatte. Liegt doch gerade in dem Vorbild von Männern wie Präsident Garfield für den Arbeiterstand ein überaus mächtiger Antrieb zum Fleiße, zur Mäßigkeit und zum Christenglauben. Es ist kaum wahrscheinlich, daß auch nur Einer unter Ihnen in so ärmlichen und niedrigen Verhältnissen geboren wurde, wie der Mann, der als der erste Bürger der nordamerikanischen Republik sein Leben beschloß hat.

Es sind jetzt 52 Jahre her, daß die Eltern Garfields mit einigen wenigen Habseligkeiten in einem von zwei Ochsen gezogenen Wagen vom Staate New-York nach dem Grenzgebiet von Ohio überfuhren. Die ganze Baarschaft des Familienwagens bestand in etwa 50 Dollars; dafür besaß aber dieser Mann etwas, was ungleich werthvoller als alles Kapital ist: ein paar rüstige Arme und ein mutiges Herz. Er kaufte circa 80 Acker Land, das mitten im Waldesdickicht gelegen war und fütterte seine Ochsen in Ermangelung einer andern Nahrung mit den Blättern der Bäume. Dann begann er das kleine Häuschen zu bauen, in welchem der zukünftige Präsident der Union geboren werden sollte. Das Häuschen, welches eine Breite von 20 Fuß und eine Länge von 30 Fuß hatte, wurde im Blocksystem errichtet, und die Fugen zwischen den einzelnen Balken wurden mit Thon ausgefüllt. Der Fußboden und die Thüre bestanden aus rauhen, einzig und allein mit der Art ausgehauenen Planen, da Sägemühlen zu jener Zeit durchaus nicht in dem Bereich unsers braven Ansiedlers lagen. Anfanglich fehlte es auch an Glas für die Fensterscheiben, da mußte denn mit Fett getränktes Papier dessen Stelle vertreten. Während der Vater mit dem Bau des Häuschens beschäftigt war, wohnten seine Frau sammt den zwei ältesten Kindern in dem mitgebrachten Zeltwagen. Die bescheidenen Mahlzeiten wurden auf einem kleinen Herd, der sich an einen dicken Baumstumpf lehnte, bereitet. Der nächste Nachbar wohnte mehrere Meilen weit entfernt und nur ganz rauhe, steinige Pfade führten durch die dichten Wälder von einer Ansiedelung zur andern. Nachts hörte die Familie das beständige Heulen der Wölfe rings um ihr Lager her, und sah wohl auch durch das düstere Gehölz deren feurige Augen funkeln. Aber die Flinte, welche an der Seite des Wagens lag, beruhigte den kleinen Familienkreis vollkommen und ließ denselben ruhig einschlummern. Da Dachziegel nicht zu haben waren, mußte abermals die Art Rath schaffen, es wurden Holzschindeln zurecht gehauen, gehörig auf dem Dach befestigt und auf diese Weise die Familie vor Regen, Sturm und Kälte geschützt.

Nach zweimonatlicher, harter Arbeit war das Häuschen und ebenso ein Verschlag für die Ochsen fertig hergestelt. Jetzt begann der Vater die großen Bäume seines Reviers zu fällen und hiermit das Land für seine Farm urbar zu machen. Die

Bäume wurden massenhaft niedergeschlagen und da, wo sie fielen, einfach verbrannt, und es war darum der Wald Nachts von der gewaltigen Höhe taghell erleuchtet. Mit diesem Niederbrennen des Waldes wurde ein doppelter Zweck erreicht: das momentan werthlose Holz wurde aus dem Wege geschafft und gleichzeitig wurden die Bären und Wölfe verschucht.

Zwei Jahre etwa waren im Urwald in der eben beschriebenen Weise verlebt worden, als am 9. Novbr. des Jahres 1831 dem Elternpaare ein Söhnchen Namens James geschenkt wurde: der zukünftige Präsident der Republik. Derselbe zählte noch keine zwei Jahre, als die kleine Familie von einem furchtbaren Schlage betroffen wurde. Eben war es dem Vater nach großer, mühsamer Arbeit gelungen, zehn Acker Landes zu roden und mit Korn zu bepflanzen, als die trockenen Blätter, welche den Boden bedeckten, an einem der verbrannten Baumstämme Feuer fingen. Es war im Monat August, rasch näherte sich das Feuer dem schon hoch in den Halmen stehenden Korn und drohte die ganze Ernte, die einzige Hoffnung der ganzen Familie zu zerstören. Da eilte der Vater sofort zur Stelle und nach sechsstündiger fast übermenschlicher Anstrengung gelang es ihm in der That, daß Feuer von seinen Kornfeldern fern zu halten. Durch diese furchtbare Arbeit außergewöhnlich erhitzt, wurde er unglücklicher Weise plötzlich von einem Regen überfallen, gelangte völlig durchnäßt und schwer erkältet nach Hause und wurde von einer Halsentzündung, die ihn alsbald befiel, nach nur zweitägigem Leiden hinweggerafft. Sein Weib sammt vier unerzogenen Kindern mußte der tapfere Pionier inmitten der Wildniß allein zurücklassen.

Doch die Mutter war eine tüchtige, heroische, christliche Frau, die tapfer Hand an die Feldarbeit legte, für die Kinder sorgte und täglich ihr Gebet zum Himmel sandte, Gott möge ihr Kraft verleihen, die schwere Bürde weiter tragen zu können. Beim Glanz des Herbstes — die Armut gestattete weder Kerze noch Lampe — unterrichtete sie ihre Kinder im Lesen. Auf diese Weise lernte der kleine James das Alphabet und machte dabei so gewaltige Fortschritte, daß er die Bibel, so zu sagen das einzige Buch im Hause, schon als Vierjähriger zu lesen vermochte.

Die guten Leuten waren in der That entsetzlich arm! Die Mahlzeit bestand meistens nur aus Brot; und einmal war der Vorrath an Lebensmitteln vor der Ernte so gering, daß sich die Mutter gezwungen sah, sich selbst mit einem Stück Brot täglich zu begnügen, um nur die Kinder nicht verhungern zu lassen. Hat wohl je ein hiesiger Arbeiter unter so schwierigen Umständen seinen Lebenslauf begonnen?

Doch gehen wir weiter! So klein die ganze Ansiedelung auch war, schuldenfrei war dieselbe doch nicht und die Wittve mußte deshalb 50 Acres Land verkaufen, um nur Geld zum endgiltigen Ankauf der übrigen 30 Acres zu erhalten. Dann verkaufte sie noch ein kleines Stückchen Land, worauf eine zum Schulhaus eingerichtete Blockhütte errichtet wurde. In dieser Schule erhielt James den ersten Schulunterricht, während sich sein Bruder zu Hause wacker an der Feldarbeit bethätigte.

Als James 12 Jahre zählte, war er bereits seinem Bruder bei der Herstellung eines sogenannten Ringelhauses für die Mutter behilflich. Obgleich noch jung, war James hoch, willig und stark, und fand an der Arbeit so großen Gefallen, daß er Zimmermann zu werden sich entschloß. Mit mehreren Andern half er beim Bau einiger Scheunen in der Nachbarschaft und wagte sich schließlich sogar an die Errichtung eines Schuppens, in welchem aus der Asche des massenhaft verbrannten Holzes Potasche gewonnen werden sollte. James, welcher nunmehr geläufig lesen und schreiben konnte, war ein willkommener Fund für den Potasch-Fabrikanten, welcher ihn bat, ihm seine Bücher zu führen.

Dies geschah denn auch eine Zeit lang und die einzige Freude, welche ihm in dieser Stellung zu Theil wurde, waren seine Abende, in denen er beim Richte

der großen Feuer unter den Kesseln verschiedene Reisebeschreibungen und abenteuerliche Geschichten verschlang, welche die Tochter seines Prinzipals ihm zu leihen die Güte hatte. Aber unser junger James besaß den Stolz und den jedem wahren Arbeiter innewohnenden Drang nach Selbstständigkeit und als er sich darum nur als Knecht behandelt sah, rebellirte er, gab diese Stellung auf und lehrte zu seiner Mutter zurück. Er war indessen zu arm, um mähig gehen zu können und schloß darum sofort einen Contract ab, indem er sich verpflichtete, circa 100 Klafter Holz für 25 Dollars zu spalten. Von dem Wald aus, wo er diese Arbeit verrichtete, konnte er in einiger Entfernung leicht die Seen erblicken, auf denen weiße Schiffe auf- und absegelten, welcher Anblick ihn dazu bestimmte, Matrose zu werden. Als er darum sein Holz gespalten hatte, gab er seiner Mutter das hiermit verdiente Geld, nahm mit zwei Dollars in der Tasche den Weg nach Cleveland unter die Füße, betrat dort das erste beste vor Anker liegende Schiff, erkannte aber bald, daß der Kapitän ein roher Mann und die Bemannung eine lärmende, dem Trunk ergebenen Kotte war. Das war kein passender Ort für einen christlich gesinnten Knaben und eine christliche Lebensführung, und es suchte darum Garfields aufs neue, bis er endlich ein seinem Vetter angehöriges Canalboot fand. Mit diesem letzteren wurde er dahin einig, die Maulesel zu lenken, welche das Boot ziehen mußten. In dieser bescheidenen Stellung als Canalboottreiber, arbeitete der zukünftige Präsident 3 Monate lang zur großen Betrübniß seiner Mutter, welche fürchtete, daß ihr Sohn von einer so rohen und gottlosen Gesellschaft, wie dies die Canalarbeiter insgemein waren, ebenfalls angesteckt werde und seine frühere christliche Erziehung vergessen könnte. Ueber dem Canal lagerten starke Nebel, welche häufig Wechselstieber erzeugten; von einem derartigen Fieber wurde auch der junge Bootführer nach monatlichem Dienste ergriffen und mußte schwer krank zu seiner Mutter zurückgebracht werden.

Als der Kranke wieder auf dem Wege der Genesung war, machte ihn seine Mutter und sein ehemaliger Lehrer darauf aufmerksam, was für große Vortheile die Bildung biete und weckten in seiner Brust den Trieb nach höheren Zielen, als diejenigen eines Canalbootführers oder Matrosen sein konnten. Raum war er wieder völlig hergestellt, so befolgte er den Rath seiner Mutter und trat mit bloß 17 Dollars, den Rest des am Canal verdienten Lohnes in der Tasche, in eine einige Meilen von seiner Heimath entfernte Akademie ein, wo er das Leben eines Studenten zu führen begann. Zu arm, um ein eigentliches Kostgeld bezahlen oder viele Bücher kaufen zu können, hauste Garfield in einem kleinen Dachstübchen und kochte seine bescheidenen Mahlzeiten eigenhändig auf einem kleinen Ofen, welches zugleich sein kahles, trauriges Gemach erwärmen mußte.

Die Akademie besaß eine zwar kleine aber gut gewählte Bibliothek, welche der junge Student gern durchlas. In allen Klassen war er bald der Erste und sagte darum den Entschluß, sich eine höhere akademische Bildung anzueignen. Um sich die hierfür nöthigen Mittel zu verschaffen, ertheilte er in einer Landschule Unterricht, arbeitete während der Erntezeit auf den Weizenfeldern und wanderte dann mit dem auf diese Weise verdienten Gelde nach dem sogenannten „Hiram-Collegium“ in Cleveland, wo er sich noch eine geraume Zeit seine Speisen selbst bereitete und sich seine Schulgelber durch die Reinigung der staubigen Gänge und Säle des Collegiums und die Uebernahme des Glockenläuteramts verdiente, in welcher letzter Eigenschaft er die Studenten durch Glockensignale zum Gebet oder zu den Studien zu rufen hatte. Auch hier wieder war der unermüdlige Pionier stets der Erste seiner Klasse. Nach drei Jahren endlich gelang es ihm, von einem Freunde seiner Mutter ein kleines Darlehen zu erhalten, welches ihm ermöglichte, seinen Studiengang in einem Collegium des Ostens zu vervollständigen. Dann lehrte er nach Hiram zu



rück, wurde hier zum ersten Professor und sofort zum Direktor der gleichen Erziehungsanstalt ernannt, in der er zuerst die Gänge gewischt und die Anstaltsglocken geläutet hatte.

Garfield wurde jetzt eine berühmte Lehrkraft und ein beredter Prediger des Evangeliums. Dabei studierte er nach wie vor sehr eifrig und sah oft bis nach Mitternacht hinter seinen Büchern. Bald darauf wurde er zum Staats senator des Staates Ohio gewählt und als dann der Bürgerkrieg ausbrach, bildete er ein Freiwilligen-Regiment und führte dasselbe in den Kampf zur Verteidigung der Republik. Die beste Compagnie dieses Regiments bildeten gegen hundert Studenten des Hiram's-Collegiums, zu denen auch ich gehörte. Nach drei Jahren harten Kampfes war Oberst Garfield in der Armee bereits zum General Major avanciert und außerdem zu einem Mitgliede des Kongresses gewählt worden. Dies geschah vor halb achtzehn Jahren, im December des Jahres 1863. Im Kongress war Garfield bald einer der leitenden Staatsmänner Amerikas und wurde da um nach sechs-zehnjähriger erster öffentlicher Wirksamkeit im November vor. J. zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt.

Die Geschichte von Garfield's leider so kurzer Administration und seinem erschütternden Tode ist Ihnen allen zur Genüge bekannt und ich will dieselbe darum nicht wiederholen; dagegen geht mein Wunsch dahin, bei Ihnen allen den Eindruck zu befestigen, in wie hohem Grade das Vorbild des Präsidenten Garfield die Ehre und Würde der Arbeit rechtfertigt. So zu sagen von der Wiege bis zum Präsidentenstuhl war Garfield nicht nur selbst ein Arbeiter, sondern gleichzeitig auch ein beredter Verteidiger der Rechte der Arbeit. Garfield liebte die Arbeit. Reich wurde er nie, aber von seiner Besoldung als Congressmitglied konnte er sich genug ersparen, um sich in Ohio in der Nähe seiner Geburtsstätte eine Farm (Acker-

gut) zu kaufen. Während der Congressferien begab er sich stets mit seiner Familie auf seine Farm und arbeitete den ganzen Sommer hindurch mit seinen Leuten draußen auf dem Felde. Er liebte seine Farm, seine Baumgärten, seinen Viehstand und konnte ganze Tage lang pflügen und mähen, während andere Congressmitglieder ihre Ferientage auf Reisen und in Kurorten verlebten.

Während der langen Leidenswochen dachte der bereits im Sterben liegende Präsident wachend oder träumend öfters an sein Heim und bat darum, man möchte ihn auf seine Farm bringen, damit sein Auge noch einmal seine Herden und seine Felder überblicken könne. Leider war die Entfernung zu groß und die Wunde zu gefährlich, als daß dieser Wunsch von den Seinen hätte erfüllt werden können. Als der Todtfranke schließlich von Washington nach dem kühlen gesunden Seebade Longbranch transportirt wurde, strömten in allen Städten, welche der Zug paßte, die Arbeiter herbei, um in des Präsidenten Eisenbahnwagen einen Blick werfen zu können, denn er war ja ihrer aller Freund. Ein eifriger Diener wollte die Fenster schließen, da er fürchtete, es möchte dieser Zug dem Kranken lästig fallen. „Nein,“ sagte der Präsident, „laß die Fenster offen, damit sie mich sehen und auch ich sie sehen kann. Ich komme ja auch aus der Arbeiterklasse und gehöre zu ihnen!“

Als endlich zwei Wochen später derselbe Eisenbahnzug den toten Präsidenten nach Washington überführte, da streuten die gleichen Arbeiter Blumen auf den Schienenweg und knieten nieder mit entblößten Häuptern, während der Zug mit dem Leichnam des ehemaligen armen Kanalboottreibers und Holzhauers vorüberbrauste. Sie hatten an Garfield einen weisen Anwalt und einen edlen Freund verloren. Die Lehren aber, welche seine Lebensgeschichte predigt, werden für jene Arbeiter, für uns, die wir hier versammelt sind, und überhaupt für alle rechtschaffenen Chri-

stenmenschen, für jeden, der sein Brot mit seiner Hände Arbeit verdienen muß, in bester Erinnerung bleiben! Nicht jeder Arbeiter kann ein berühmter General, ein großer Staatsmann oder ein Präsident werden, aber jeder Arbeiter kann jene Sinnesart, welche es dem armen kleinen Knaben aus Ohio ermöglichte, sich aus seiner armseligen Umgebung herauszuarbeiten und ein berühmter Mensch zu werden, hochhalten und nachahmen.

Wie der verstorbene Präsident der Union, kann ein jeder Arbeiter fleißig sein und seine freie Zeit zum Lesen und Studium benützen, anstatt in Wirthshäusern herumzulungern. Jeder Arbeiter kann ferner seine Kinder in demselben Geiste erziehen, in welchem die arme, hart mit des Lebens Noth kämpfende, verwitwete Mutter Garfield's ihre Kinder zu ehrlicher Arbeit und zur Gottesfurcht heranzog. Gleich Garfield kann jeder Arbeiter darnach trachten, sein Werk oben hin zu thun, sondern dasselbe gründlich zu erledigen; jeder auch kann sein Lebensglück zu erringen oder zu verdienen suchen. Weder als Knabe noch als Mann hatte Garfield seine Zeit jemals vergeudet. Er war weder ein Bücherwurm noch ein Kopfhänger; er liebte vielmehr männliche Kraftübungen und gesellschaftliche Unterhaltung, aber er vergeudete seine kostbare Zeit nicht bei Trinkgelagen oder in eitlen Müßiggang. Ein mäßiges, wohlgeordnetes Leben schenkte ihm einen gesunden Schlaf und eine gute Gesundheit. Auch machen wir uns keiner Uebertreibung schuldig, wenn wir sagen, daß Garfield, bevor er sein 50. Jahr erreichte, schon mehr geleistet, als mancher in viel längerem Lebenslauf. Als darum dieser edle Christ und Arbeiter sein Leben ausgehaucht hatte, da trauerte die ganze amerikanische Nation und die größten Potentaten Europas ließen Blumen und Kränze auf sein Grab legen.

Nagold.

### Für junge Mädchen!

Der von mehreren Seiten an mich ergangene Aufforderung folgend, mache die Bekanntmachung, daß ich wieder wie früher einen **Lehrkurs im Kleidermachen und Schnittmusterzeichnen** gebe, genau nach der Methode der Reutlinger Frauen-Arbeits-Schule. Bemerke noch, daß bei Aufmerksamkeit und Fleiß die Schülerin schon in 3 Monaten gründlich ausgebildet werden kann.

Anmeldungen erbittet sich baldigst und steht mit weiterer Auskunft zu Diensten  
Frau Louise Holländer.

**Tausende**  
die an Bettlägen u. Blasenleiden gelitten, verdankt ihre rasche Heilung mein. Specialverfahren. Prosp. u. beglaub. Zeugn. gratis durch F. C. Bauer, Wertheim a. M.

Erfülle die für mich freudige Pflicht, Ihnen meinen herzlichsten Dank für die glückliche Heilung meines langwierigen und schmerzhaften Blasenleidens auszusprechen und verbinde damit zugleich den innigsten Wunsch, daß Ihr gefegnetes Wirken der leidenden Menschheit noch recht lange erhalten bleiben möge.  
Heilbronn, 13. März 1882.

Mit aller Hochachtung  
Louis Sommer, Küfer.

**Chr. Erhardt,**  
Schlosser, Calw,  
empfehlte seine selbstgefertigten eisernen Gartenmöbel in großer Auswahl.  
Preislisten stehen auf Verlangen zu Diensten.

Nagold.

**Osterhasen, Ostereier, Figuren, Gummiballen, Schneller, Glasmärbel etc.**  
empfehlte  
Carl Pfomm.

Carl Pfomm.

Nagold.

### Das Neueste in Strohhüten aller Arten & Façonon

in größter Auswahl  
empfehlte zu **ausnahmweise billigen** Preisen  
Carl Pfomm.

Nagold.

### Osterhasen & Ostereier

in reicher Auswahl bei sehr billigen Preisen empfehlte  
Heinr. Gauss, Conditior.

GOLDENE MEDAILLE  
Würtb. Landesgew. Ausstellung 1881

**CHOCOLADE** **CACAO-PULVER**

Vorzügliche Qualität Garantie für Reinheit  
**E. O. MOSER & C<sup>IE</sup> STUTTGART**  
BONBONS- & CHOCOLADE-FABRIK

Zu haben bei Herrn Hh. Gauß, Wilh. Häußler in Nagold, C. D. Beerl, Frau Louise Bud, Herrn Chr. Burthardt, Frau Louise Kechle, Herrn M. Narschold in Altenstaig, J. Hartner in Ebhausen, J. Kaltenbach in Egenhausen, Otto Jübler in Wildberg. (H. 72465.)

### Die Brauer-Akademie zu Worms,

jetzt mit größerer **Mälzerei** und **Brauerei** verbunden, beginnt den **Sommerkursus** am **1. Mai**. — Programme sendet auf Wunsch die Direction: Dr. Schneider.

Die neuestens so sehr empfohlenen

**Ang. Horster'schen Universal-Schulfedern**  
werden pr. Schachtel und einzeln abgegeben von der  
G. W. Zaiser'schen Buchh.

Sulz, Oberamts Nagold.

### Wirthschafts-Empfehlung.



Nachdem ich die Wirthschaft zur Linde pachtweise übernommen habe, erlaube ich solche dem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens zu empfehlen. Es wird mein stetes Bestreben sein, die werthen Gäste nur mit guten Getränken und Speisen zu bedienen und werde hiedurch wie durch freundliche und reelle Bedienung mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben suchen, weshalb ich um zahlreichen gütigen Zuspruch bitte.

Georg Herter.

Gültlingen und Möpingen.

### Aleesamen.

Unterzeichneter empfehlte hiemit prima Luzern (ewigen), und dreiblättrigen Aleesamen zu billigen Preisen.

J. G. Hummel.

NB. Auch ist wieder Zetterles-Aleesamen sehr billig zu haben.

Obiger.

Nagold.

Giftfrei

### Eierfarben

in Paquetchen von 5 und 10 S empfehlte

Heinr. Gauss, Conditior.

### Kein Kranker

versucht, ob die Profschüre „Costmann's Hausmittel“ (gegen Gicht, Rheumatismus, Magenschmerzen und Husten) — kommen zu lassen. Dieselbe versendet gratis und franco Santmann's Verlag in Soest-Braunschweig.